



Usus antiquior in Japan

1. Geschichte der Katholiken in Japan

Am 15. August 1549 wurde der katholische Glaube vom heiligen Franz Xaver, einem Jesuitenpriester, nach Japan gebracht.

Später trafen auch Schüler des heiligen Peter von Alcantara (Franziskaner-Missionare) ein, und die Kirche in Japan wuchs sehr schnell: 1590 bekannten sich ca. 200000 Japaner zum Christentum.

Allerdings kam in der damaligen Regierung Furcht auf vor dem Eindringen ausländischer Truppen, und 38 Jahre nach der Ankunft des hl. Franz Xaver wurde angeordnet, alle Auslän-

Usus antiquior in Japan

der auszuweisen¹. 1597 wurden neun Missionare (sechs Franziskaner und drei Jesuiten, darunter der Japaner Paul Miki) und siebzehn japanische Laien (Franziskaner-Tertiären) verhaftet und in Nagasaki gekreuzigt. Diese 26 Katholiken, die ersten Märtyrer Japans, wurden 1862 von Papst Pius IX. heiliggesprochen.

Ab 1614 war das Christentum in Japan offiziell verboten. Trotzdem gab es zu dieser Zeit mehr als 300000 Katholiken – und ihre Zahl wuchs auf 1 Million an. (Das entspricht etwa der heutigen Anzahl von Christen in Japan – allerdings bei damals nur einem Zehntel der heutigen Gesamtbevölkerung.) Sie wurden zu „verborgenen Christen“, die ihren Glauben von den Vätern an die Söhne weitergaben – ganz ohne Priester bis ins Jahr 1865, als Pater Petit Jean, ein Missionar-Priester aus Paris, sie fand. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten schwere Verfolgungen durch die Regierung den Tod von 200000 bis 300000 Katholiken verursacht. Kaum ein Land hat mehr Märtyrer als Japan.

Heute stellen japanische Katholiken mit ca. 400000 nur 0,35 Prozent der Bevölkerung. Weniger als 100 von ihnen feiern die heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus mit. Allerdings ist so gut wie niemandem überhaupt die Existenz des klassischen römischen Ritus bekannt, ge-

schweige denn das Motu proprio „Summorum pontificum“ oder die Instruktion „Universae Ecclesiae“.

2. Situation in Japan

Zur Zeit feiern unseres Wissens nur drei japanische Priester täglich die heilige Messe in der

Japan waren Ausbildung und Praxis damals bereits auf die anstehende Liturgiereform ausgerichtet. Im Jahr 2000 lernte Father Nariai die überlieferte lateinische Liturgie kennen und erlernte die Zelebration im alten Ritus. Seit 2001 feiert er jeden Tag in seinem Appartement die heilige Messe in der außeror-



außerordentlichen Form des römischen Ritus.

Pater Onoda FSSPX (46 J.) wurde vor 18 Jahren geweiht (1993). Da es in Japan keine Niederlassung der Priesterbruderschaft St. Pius X. gibt, lebt er auf den Philippinen und kommt jeden Monat einmal nach Japan, um dort die überlieferte alte Messe zu feiern. Die meisten der lateinischen Tradition verbundenen Japaner haben über seine Website Kontakt zur außerordentlichen Form des römischen Ritus gefunden.

dentlichen Form des römischen Ritus (sonntags: gesungene Messe um 10 h, Werktagmesse: 7 h). Zu diesen Meßfeiern sind auch Gläubige willkommen. Seine eMail-Adresse: hvri_nariai@yahoo.co.jp



John A. Nariai (76 J.), Diözesanpriester von Kagoshima, wurde 1967 zum Priester geweiht. In

Inzwischen ist Father Nariai pensioniert und damit von seinen Pflichten in der Diözese

¹ 1587 hatten die Spanier die Philippinen besetzt. Manche Japaner hielten die Missionare für Vortruppen einer militärischen Invasion.

Usus antiquior in Japan

Kagoshima entbunden. Er lebt in Tokio und erhält eine Pension wie die anderen Diözesanpriester im Ruhestand.

Kanonikus Raphael Ueda (43 J.) vom Institut „Christus König und Hoherpriester“ stammt aus Kobe (Japan) und wurde im Alter von 27 Jahren getauft. 2001 trat er in das Seminar von Gricigliano (bei Florenz) ein und wurde 2009 vom damaligen Erzbischof Raymond Burke zum Priester geweiht. Zuerst wurde er in Italien eingesetzt, seit November 2010 wirkt er in Chicago.

Da Pater Onoda und Kanonikus Ueda im Ausland leben, ist Father Nariai der einzige Priester in Japan, der täglich die heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus feiert.

3. Gründung von Una Voce Japan

Etwa die Hälfte der traditionellen Gläubigen, die mehr oder weniger regelmäßig die heilige Messe bei Father Nariai mitfeiern, leben in Tokio – die anderen ca. 50 sind verstreut über die Inseln von Hokkaido bis Kyushu. Diejenigen, die weit entfernt wohnen, können nur einmal im Jahr kommen, aber jeder einzelne von ihnen liebt die alte Messe. Ihr Alter reicht von Zehnjährigen bis zu Achtzigjährigen. Frauen und Männer sind etwa gleich vertreten.

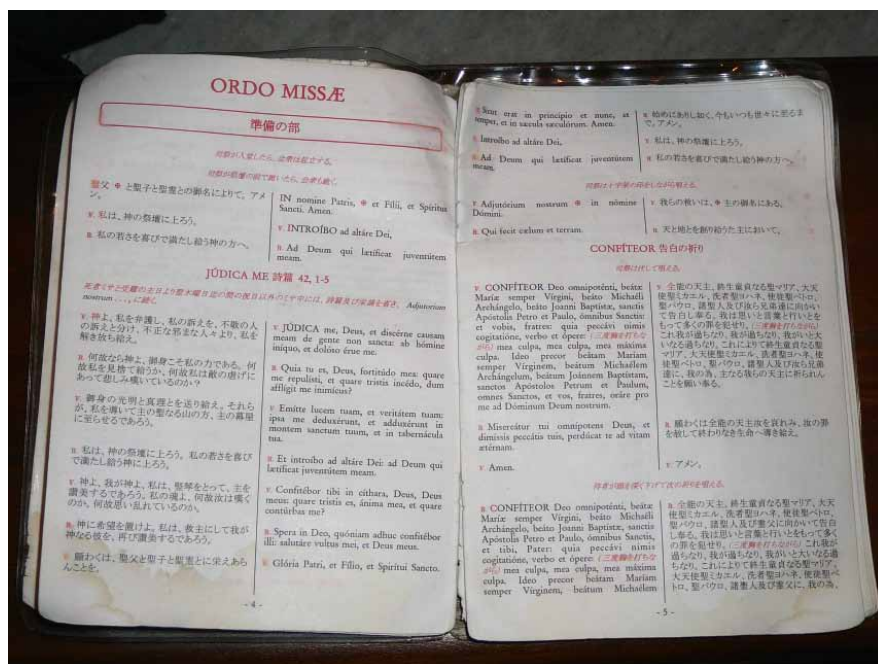
Da Father Nariai ein Absolvent des St. Mary's College von Kalifornien ist, hat er auf der ganzen Welt viele Freunde und reist oft. Manchmal fährt er ins Ausland,

um andere Priester zu unterrichten, wie man die alte römische Messe feiert. Die Gläubigen wurden darum durch das Motu proprio „Summorum pontificum“ darin bestärkt, auch andere Priester um die Zelebration in der außerordentlichen Form des römischen Ritus zu bitten. Sie fragten Pater Domenico Vitali SJ, den Pfarrer von St. Ignatius, der größten Kirche in Japan. Sie wird von der „Gesellschaft Jesu“ (den Jesuiten) betreut, dort gibt es viele Priester, die die lateinische Sprache beherrschen. Father Nariai sagte, er wäre froh, wenn weniger Gläubige

Nariai zu Hause. Als er im Oktober 2010 in Tokio war, empfahl er uns, der internationalen Una Voce Föderation, einer weltweiten katholischen Organisation, beizutreten. Daraufhin gründeten die traditionellen Gläubigen um Father Nariai am 12. Dezember 2010 „Una Voce Japan“ (UVJ).

4. UVJ Aktivitäten

Als wir bei der „Foederatio Internationalis Una Voce“ (FIUV) wegen der Anerkennung der Satzung von „Una Voce Japan“ anfragten, erhielten wir von der



zu ihm nach Hause zur heiligen Messe kämen – wenn dafür andere Priester begännen, die alte Messe zu feiern. Trotz der großzügigen Hilfe von Father Nariai und seinen Ratschlägen war es nicht so einfach.

Da Kanonikus Ueda aus Kobe stammt, wohnte er 2009 und 2010 während seiner Besuche in Tokio einige Tage bei Father

FIUV eine Muster-Satzung. Ein Jesuitenpriester hatte uns geraten: „Es ist besser, ergänzend noch die Zustimmung des Erzbischofs von Tokio einzuholen, auch wenn die FIUV vom Heiligen Vater anerkannt ist.“ Darum entschieden wir, den Entwurf der UVJ-Satzung zuallererst an den Erzbischof von Tokio, Taisei Okada, zu senden und seinen Rat einzuholen.

Usus antiquior in Japan



Der Tokioter Erzbischof ist sehr liberal und ein Anglikaner-Konvertit. Er hat eine Abneigung gegen Latein. Als wir ihm im Januar 2011 einen Brief mit der UVJ-Satzung zusandten, erhielten wir allerdings eine positive Antwort: „Beraten Sie sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit Pater Vitali, dem Pfarrer von St. Ignatius, und machen Sie weiter.“ Darum wurde der Satzungsentwurf der UVJ-Hauptversammlung vorgelegt. Als sie dort verabschiedet war, sandten wir die Satzung zur FIUV. Danach wurde Kanonikus Ueda unser geistlicher Direktor. Er berät uns per eMail.

Eines der Ergebnisse wiederholter Beratungen mit St. Ignatius (die uns von der FIUV empfohlen wurden) war, daß Pater Paul Akio Awamoto SJ (84 J.) die erste heilige Messe für die UVJ zu Ehren des heiligen Joseph am 19. März 2011 zelebrieren sollte. Als allerdings am 11. März 2011 an der Pazifischen Küste von Tohoku die Erde bebte, wurden viele Vorhaben zuerst einmal gestoppt. (U.a. war ein Teil von St. Ignatius eingestürzt sowie ein Kreuz von einem Turm gefallen.)



Aufgrund des Gebets von FIUV-Mitgliedern sowie unserer Gebete zum heiligen Joseph, die unser geistlicher Direktor angeraten hatte, konnte die UVJ-Messe trotz dieser widrigen Umstände am 19. März 2011 gefeiert werden. „Una Voce Japan“ wurde am Gründonnerstag, dem 21. April 2011, durch die FIUV als Mitglied aufgenommen.

Die zweite UVJ-Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus wurde zu Ehren



der Muttergottes am Samstag, den 25. Juni 2011, von Pater Augustinus Nobuaki Suzuki S.J (82 J.) zelebriert. An diesem Tag traten einige neue Mitglieder der Una Voce Japan bei.

Msgr. Aloysius Toshio Ikeda SSP (84 J.) von der „Society of St. Paul“ wollte seit langem die heilige Messe im Usus antiquior feiern. Die traditionell-römische Meßfeier in St. Ignatius ermutigte ihn so sehr, daß er begann,

sie regelmäßig zu zelebrieren – einmal im Monat für „Una Voce Japan“ und einmal im Monat für seine Gruppe.



Die dritte UVJ-Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus wurde am 16. Oktober 2011 von Msgr. Ikeda aus Dankbarkeit und zu Ehren von Papst Benedikt XVI und seinem Weihejubiläum (60-Jahre Priester) gefeiert, auch wenn dies lange nach dem eigentlichen Termin geschah.

An den heiligen Messen der „Una Voce Japan“ haben jeweils über 30 Personen teilgenommen. Einige Mitglieder reisten zweimal mit dem Flugzeug aus dem fernen Kyushu an, da sie dort auch eine regelmäßige Feier der heiligen Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus einrichten wollten.

Die seit der Gründung regelmäßig einmal pro Monat stattfindenden Treffen der „Una Voce Japan“ werden in einem Familien-Restaurant abgehalten. Jedesmal waren ca. zehn Personen anwesend. Außerdem gibt es immer wieder Ministrantentage und Choralproben.

Da die „Una Voce Japan“ ein gutes Verhältnis zu den Ortspfarreien für äußerst wichtig hält, wird die Teilnahme an

freiwilligen Aktionen wie Basaren, Putzen, Kirchenchor etc. sehr empfohlen. Darum arbeiten die UVJ-Angehörigen in jeder Pfarrei mit.

Als die Instruktion „Universae Ecclesiae“ am 13. Mai 2011 veröffentlicht wurde, hießen alle UVJ-Mitglieder das Dokument mit Freuden willkommen. Der Una Voce Japan war es das erste Mal in 45 Jahren gelungen, von der Japanischen Kirche die Zustimmung zur Feier von heiligen Messen in der außerordentlichen Form den römischen Ritus zu erlangen. Allerdings



wird es wahrscheinlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen, das Erreichte dauerhaft zu festigen. Wir hoffen inständig, daß die alte Messe in [nicht-so-ferner] Zukunft in mehr Pfarreikirchen gefeiert werden wird.

Wir wollen langsam vorangehen und sowohl beten als auch kräftiger werden für jeden Schritt. Bitte betet für uns.

*Bernadette Yoshiko Yamada
Una Voce Japan*

Neues von der Priesterbruderschaft St. Pius X.

„Dominus vobiscum“ Nr. 3 enthielt bereits einen Bericht über die Initiative Papst Benedikt XVI. Hier eine Chronologie der Ereignisse, soweit sie der Öffentlichkeit bekannt sind:

- 14.9.2011: Übergabe einer doktrinellen Präambel („lehrmäßige Erklärung“). verbunden mit einem einleitenden Vorwort.
- 7.-8.10.2011: interne Beratung der FSSPX-Leitung über die Annahme der doktrinellen Präambel
- 21.12.2011: Ein erstes Schreiben der Priesterbruderschaft St. Pius X.; wird vom Heiligen Stuhl als ungenügend betrachtet, da es mehr einer „Dokumentation“ als einer Antwort ähnele.
- 17.1.2012: Eine neue Antwort der Piusbruderschaft auf die „Lehrmäßige Erklärung“ ist bei der Glaubenskongregation eingetroffen
- 16.3.2012: Kardinal Levada, Präfekt der Glaubenskongregation, übergibt Bischof Fellay in Rom einen Brief mit Erklärungen, in dem die FSSPX dringend aufgefordert wird, sich positiver zu der lehrmäßigen Präambel vom 14. September 2011 zu äußern, als dies bis zum 16.3.2012 geschehen ist. Von der FSSPX wird eine ergänzende Klarstellung bis Mitte April 2012 erwartet
- Am Sonntag, 25.3.2012, wird bei allen von der FSSPX gefeierten heiligen Messen in Deutschland ein Text verlesen, den der Distriktobere, P. Franz Schmidberger, am 22.3.2012 verfaßt hat. Darin heißt es zu diesem neuen Schreiben aus Rom: „Gewiss haben Sie dies schon ganz oder teilweise aus den Medien erfahren. Wir sind also an einem entscheidenden Punkt angelangt. Wenn der Brief auch einen unangenehmen Ton anschlägt, so gibt es doch berechnete Hoffnungen auf eine befriedigende Lösung.“ Die Verlautbarung schließt mit der Bitte um Gebet.